

Buchbesprechungen

GERHARD O. FORDE: *The captivity of the will: Luther vs. Erasmus on freedom and bondage/ mit einer Einführung von James A. Nestingen*; hrsg. von Steven Paulsen. Grand Rapids, Michigan; Cambridge, UK: Eerdmans, 2005. XVIII, 118 S. (Lutheran quarterly books).

Gerhard Forde war Professor für Systematische Theologie am Luther Seminary St. Paul, MN und ist am 9. August 2005 an den Folgen einer Parkinson-Erkrankung verstorben. Die Broschur ist sein letztes Wort in Sachen Luther und bietet eine elementarisierende Übersicht über die Willensdebatte, sich auf das Jahr 1525 konzentrierend. Als erste Orientierung zu Luthers Willensschrift ist dieser Beitrag gut und nützlich zu lesen. Der Willenskonflikt wird als Kampf zweier Giganten dargestellt. Diese Bipolarität in der Darstellung kehrt in der Bestimmung des Verhältnisses zwischen Reformation und Neuzeit wieder. Beide Epochen sind durch ein strikt bipolares Verhältnis gekennzeichnet. Wiederholt tritt das apologetisch-polemische Interesse hervor, der historisch im Gegenüber zu Erasmus formulierten Willenskonzeption Luthers zeitlose Relevanz zu attestieren und ihr durch scharfe Kultur- und Theologiekritik Aufmerksamkeit zu verschaffen: Die moderne historisch-kritische Exegese sei erasmisch (23), die Verkündigung von Gottes immutabilitas müsse angesichts der Tragödie des 11. September 2001 aufrecht erhalten werden (44 f).

Das Werk gliedert sich in vier Teile: erstens behandelt »The argument about Scripture« (23-30) Luthers Differenzierung zwischen *claritas interna* und *externa* und seine antiskeptische Bibelhermeneutik im Gegenüber zur instrumentellen erasmischen Bibeltheorie und ihrem Belegstellensammlungsverfahren; zweitens traktiert »The argument about God« (31-46) Luthers antischolastische Gotteslehre, sein Insistieren auf den verborgenen Gott und seine Ablehnung des *tertius usus legis* im Gegenüber zum moralitätszentrierten Gottesbild des Erasmus; drittens unterstreicht »The argument about our willing« das Entweder – Oder zwischen der Unfreiheit des Willens in Gnadendingen und der neutralen Willenskonzeption der erasmischen Anthropologie, die pelagianische Züge annimmt (47-60); viertens und letztens zeigt »The argument about Christ and salvation« (61-76) abermals die moralistisch-deistische Engführung der erasmischen Soteriologie im Gegenüber zur gnadentheologisch pointierten Christusverkündigung eines Luther.

Erwähnung verdient der Stil, der sich im Titel des Beitrags zu erkennen gibt: der Konflikt zwischen Luther und Erasmus ist als Gerichtsverhandlung darstellbar. Jedoch dehnen sich Lutherzitate über mehr als eine halbe Seite, Erasmus kommt kaum zu Wort, Gelegenheitshermeneutik ist bestimmend, Sekundärliteratur erscheint verzichtbar, Lutherscholastik ist die Folge. Grundthesen der Forschung

wie die einer wachsenden Ausdifferenzierung zwischen Positionen von Humanisten und Luthers Ansatz – Leif Grane: *Martinus noster: Luther in the German reform movement 1518-1521*. MZ 1994 – werden übersehen, innovative Deutungsansätze übergangen – Günter Bader: *Assertio: drei fortlaufende Lektüren zu Skepsis, Narrheit und Sünde bei Erasmus und Luther*. Tü 1985 –. Man kann fragen, weshalb die Aufgabe, Luthers Konzept in Auseinandersetzung mit Positionen gegenwärtiger systematischer Theologie zu konturieren, nicht gesehen wurde. Der Text des Vf. läßt sich lesen als unelastisches Dokument eines von der unhintergehbaren Vielfalt der Moderne enttäuschten Lutheraners. Das Bändchen wird abgeschlossen durch zehn Predigten, die aus der Feder des Vf. stammen (83-118).

Die forschungsgeschichtliche Einleitung von James Nestingen (1-21) setzt einen Gegenakzent und weckt zugleich Verständnis für Fords Enttäuschung über ökumenische Gespräche innerhalb der »Evangelical Lutheran Church in America«, in denen dieser sich gegenüber Konvergenzökumenikern wie Robert W. Jenson und Carl Braaten nicht durchsetzen konnte (20) – die Hauptursache für Fords Verstimmung. Erst vor diesem zeitgeschichtlichen Hintergrund mag die Leidenschaft einleuchten, mit welcher der Vf. Unfreiheit und Endlichkeit des Menschen und zugleich jene in Christus geschenkte Freiheit vor Augen stellt.

Halle

Jens Wolff

ROBERT KOLB: *Bound choice, election, and Wittenberg theological method: from Martin Luther to the Formula of Concord*. Grand Rapids, Michigan; Cambridge, UK: Eerdmans, 2005. XIII, 381 S. (Lutheran quarterly books).

Die weitgespannte und gleichzeitig detaillierte Studie ist eine hervorragende historisch-kritische Darstellung des Wandels der Frage nach dem Gebundensein des menschlichen Willens. Die Komplexitätssteigerung, die der Vf. durch Historisierung erreicht, ergibt ein höchst differenziertes Bild der Lehrentwicklung ab 1521, analysiert quellennah die Entwicklung von Melanchthons sich verändernder Willensidee (67-102), hat eine Relativierung des zentralen Konfliktjahres 1525 zur Folge und erlaubt an Einzelpunkten Sachkritik an Luthers teilweise scholastischer Nomenklatur in der Gotteslehre (vgl. 25).

Mit der Gelegenheitsschrift »De servo arbitrio« bringt Vf. grundsätzlich ihre facettenreiche Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte zur Geltung (19). Kap. I und IV sind deshalb annähernd strukturanalog aufgebaut: die Differenz zwischen offenbarem und verborgenem Gott, das *necessitas*-Argument, die schlechthinnige Abhängigkeit des Menschen von Gott und seine Sünde nach »De servo arbitrio« (11-66) kehren im synergistischen Streit stets wieder (135-169).

»De servo arbitrio« wurde außerhalb des synergistischen Streits relativ wenig gelesen (135-137). Während des akuten Konflikts im dritten Viertel des 16. Jh. nahmen wortwörtliche Bezugnahmen auf »De servo arbitrio« zur Legitimierung der eigenen Theologie zu. Vf. betont, daß trotz des zitativen Stils im Streit hauptsächlich die Entwicklung eigener Positionen im Vordergrund stand und die im 18. Jh. aufgekommene stereotypisierende Unterscheidung von Gnesiolutheranern und Philippisten ungenügend ist (105 f), da beinahe alle Theologen jener Zeit Melanchthons und Luthers Schüler waren (103-134). Gottes Zusage in Wort und Sakrament ist laut Vf. für beide Gruppierungen das einzige Instrument, durch welches der Heilige Geist Glau-